№ 124. Sonnabend, den 31. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Evangelische Sozialpolitik.

In Berlin ist am Mittwoch nach Pfingsten ein „Evangelisch-sozialer Kongreß" zusammengetreten. Es wurde als ein besonders günstiges Vorzeichen desselben betrachtet, daß neben den orthodoxen auch angeblich liberale Protestanten daran Theil nehmen würden. Wenn wirkliche Liberale an dem Kongreß sich betheiligt haben sollten, so ist bisher wenigstens Niemand von ihnen hervorgetreten; vielleicht haben sie erkannt, daß sie nicht in die Gesellschaft gehören und haben sich deshalb des Redens und Abstimmens enthalten. Herr Prof. Dr. **Harnack** ist gewiß kein eigentlicher Liberaler, sondern nur ein mittelparteilicher Ritschlianer, er erklärte sich für zu wenig informirt, um über einzelne der ausgesprochenen Forderungen, über welche die Verhandlung ihr Votum abgeben sollte, ein fachgemäßes Urtheil aussprechen zu können. Um z. B. für den **achtstündigen Maximalarbeitstag** zu stimmen, müsse man entweder sehr unterrichtet sein oder sehr viel Muth haben. Dadurch erregte er nach der „Kreuzztg." nur die Heiterkeit der Versammlung. Der Kreuzzeitungsredakteur Dr. **Kropatschek**, welcher die Forderungen gestellt und begründet hatte, belehrte in seinem Schlußwort den Herrn Professor der Theologie dahin: Der Standpunkt des **Referenten** beruhe auf eingehenden Studien, dem könnten sich die Theilnehmer entgegenstellen; wenn sie das nicht vermöchten, müßten sie sich **den Ansichten des Referenten fügen.** — Man kann schon jetzt sagen, daß der „evangelisch-soziale" Kongreß keinen Einfluß auf die Sozialpolitik in Deutschland ausüben wird. Ein großer Theil der Theilnehmer sind Pastoren, welche mit der wortreichen und inhaltslosen Phrasologie klingeln, welche neuerdings unter einem Theil der evangelischen Geistlichkeit Mode geworden ist und unter der man sich garnichts oder alles Mögliche denken kann. Sie ist natürlich gänzlich wirkungslos, weil für die „Kinder der Welt", welche gewonnen werden sollen, garnicht verständlich, oder wenn sie in ihrer Jugend selber damit gequält sind, ihnen geradezu widerlich. Von besonderem Interesse ist, daß von einer Betheiligung der evangelischen **konservativen Großgrundbesitzer**, die sich sonst mit ihrem evangelischen Sozialismus so brüsten, fast gar nichts gemeldet wird. Als Redner trat am ersten Tage nur **Graf Theodor Stolberg-Tütz** hervor, freilich einer der orthodoxesten und reaktionärsten Junker, die es in Preußen giebt. Der Grund davon, daß die konservativen evangelischen Großgrundbesitzer sich von dem Kongreß zurückhalten, ist leicht erklärlich. Der **Fabrikindustrie** möchten die Herren ja gern die Verkürzung der Arbeitszeit und die anderen Beschränkungen auferlegen. **Aber sie fürchten mit Recht, daß diese Beschränkungen auf die Dauer nicht der gewerblichen Industrie allein** auferlegt werden können, sondern daß sie **nothwendig die gleiche Behandlung der ländlichen Arbeiter** im Gefolge haben müsse. Ein Hr. Pastor Sauberzweig aus Pommern konstatirte nach dem Bericht der „Kreuzzeitung", daß die Sozialdemokratie auch in der ländlichen Bevölkerung Pommerns immer mehr Fuß fasse und er fuhr nach dem Bericht der „Kreuzzeitung" fort: „Man kann sich nicht wundern, wenn die böse Saat auf guten Boden fällt. **Die Arbeiter müssen 15 Stunden im Sommer arbeiten und haben nicht Zeit, ihr Bischen Land zu bestellen. Sie müssen Sonntags den Gottesdienst versäumen und ihre Kartoffeln bauen. Wir müssen deshalb die Gutsbesitzer ohne Furcht anklagen, daß dem Arbeiter nicht Zeit gelassen wird, den Gottesdienst zu besuchen. Die Reichstags- und Landtags-Abgeordneten müssen ersucht werden, auch für die ländlichen Arbeiter zu sorgen.** In Berlin hilft die Polizei über derartige Uebelstände hinweg; **aber wie steht es auf dem Lande, wo der Amtsvorsteher oft der erste Uebertreter der Sonntagsruhe ist?"** — Herr Kommerzienrath **Metzenthin**-Brandenburg, wiederholt konservativer Kandidat für den Wahlkreis Westhavelland, sagte u. a.: „In industriellen Kreisen werde bisweilen noch 12 Stunden gearbeitet, **in der Landwirthschaft oft noch 16 Stunden.** Das ist übermenschlich. Ich selbst habe den zehnstündigen Arbeitstag eingeführt und damit ebenso viel geschafft, wie meine Konkurrenten in zwölfstündiger Zeit." — Graf Stolberg-Tütz (Kreis Deutsch-Krone, das unmittelbar an Pommern grenzt) legte jedoch Protest ein „gegen die schauerlichen Geschichten, die von den Herren aus Pommern gegen uns erzählt sind. Wenn es Noth thut, wird ja einmal 16 Stunden lang gearbeitet, aber mit 3 Stunden Pausen, so daß es nur 13 sind, **was auf dem Lande nicht zu viel ist** . . . . . Wir ländlichen Arbeitgeber **schinden unsere Arbeiter nicht.**" — Das mag ja in der Grafschaft Tütz richtig sein; für einen großen Theil Pommerns wird aber wohl Herr Pastor Sauberzweig Recht haben. Natürlich wurden schließlich alle beantragten Resolutionen **einstimmig** angenommen. Im Interesse einer verständigen Sozialpolitik wäre es erwünscht, wenn der evangelisch-soziale Kongreß fortführe, in gleicher Weise den **klaffenden Zwiespalt unter den evangelisch-orthodoxen Konservativen über die sozialpolitischen Dinge** klarzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai.

— Der **Kaiser** konferirte am Donnerstag Vormittag u. a. mit dem Kriegsminister von Verdy und empfing Mittags den General v. Leszczynski, den Vorsitzenden der Militärstrafgerichtskommission. Nach dem Hofbericht nimmt die Besserung in dem Befinden des Kaisers einen normalen Verlauf. Nach dem „Reichsanz." nimmt die Besserung des verletzten Fußes des Kaisers günstigen und schnellen Fortgang.

— Der **Kaiser** hat das Gesuch des Berliner Magistrats um Erlaubniß zur Veranstaltung einer Sammlung zu einem Denkmal für Kaiser Friedrich abgelehnt, weil er sich, wie es in der Kabinetsordre heißt, verpflichtet und berufen fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen. — Der Kultusminister und der Minister für die öffentlichen Arbeiten sind bereits mit den einleitenden Schritten beauftragt.

— Die Mutter der Kaiserin Auguste Victoria, Herzogin Adelhaid von Schleswig-Holstein, ist vorgestern in Potsdam eingetroffen.

— Während Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit auswärtigen Korrespondenten versichert hat, seine politische Laufbahn sei endgültig abgeschlossen, hat Graf Herbert Bismarck in Paris zu dem Redakteur „Evénement" Folgendes geäußert: „Wir haben uns dem eisernen Willen des Souveräns gebeugt, der glaubte, unsere Dienste dem Staatsinteresse hintansetzen zu müssen. Von der Szene abgetreten wie Schauspieler, die ihre Rolle beendigt haben, stehen wir erwartungsvoll in den Kulissen und an dem Tage, wo der Kaiser uns ruft, kann er auf uns rechnen." Inzwischen scheint sich auch der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf von Berchem, der Gesellschaft in den Kulissen anschließen zu wollen. Fürst Bismarck selbst hat einem Korrespondenten des „Petit Journal" gegenüber erklärt, daß er ein sich ihm darbietendes Mandat für den Reichstag annehmen würde; aber nicht etwa, um seinen Nachfolger zu geniren und ihm Ungelegenheiten zu bereiten, sondern um seine Ideen zu vertheidigen, wozu er ein Recht habe. Ob das deutsche Volk dieses Benehmen des eisernen Kanzlers und seines Herrn Sohnes französischen Journalisten gegenüber je wird vergessen können?

— Bekanntlich hat Abg. v. Puttkamer-Plauth in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Mai eine Reihe, wie er es nannte, weiterer Beweise dafür beigebracht, daß Frh. v. Reibnitz bei seiner Wahlagitation die Schnapsflasche habe zirkuliren lassen. Herr v. Puttkamer gebehrdete sich dabei, als ob er die Namen seiner Berichterstatter genannt habe, so daß Herr v. Reibnitz in der Lage sein würde, auf gerichtlichem Wege gegen die Urheber der Puttkamer-Plauth'schen Nachrichten

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

45.) (Fortsetzung.)

„Sie können nicht immer hierbleiben", hob die alte Dörte endlich bedächtig wieder an. „Dies ist ein Aufenthalt, der nicht durch seine Annehmlichkeiten zurückhält. Weshalb gehen Sie denn nicht, wenn Sie glauben, gehen zu können?"

„Weil ich, aus unbegreiflichen Gründen zur Unthätigkeit verdammt, in Rathlosigkeit und Blindheit gefangen, nicht weiß, was ich thun soll!" fuhr Stromer plötzlich auf.

„Ich warte — heraus denn mit der Sprache! — auf eine hülfreiche Hand von außen," fuhr Stromer nach einer Pause fort, „die mir heraushilft aus diesem Dilemma, aus dem ich keinen Schritt thun kann, ohne der Meute in die Hände zu laufen, die ich seither so angestrengt vermieden. Auf diese hülfreiche Hand von außen warte ich, auf eine Botschaft, die mich zu meiner Verzweiflung seit Tagen und Tagen warten läßt."

„Auf eine Botschaft?" fragte die alte Dörte erstaunt. „Hier, wo keine Seele in der Welt Sie weiß? Eine Botschaft durch wen?"

„Durch — durch Sie! Durch Ihren Sohn Peter!"

„Durch mich?" wiederholte die Alte, die ihren Ohren nicht zu trauen schien. „Von wem?"

„Von — von — hm — wenn Sie es nicht wissen, so haben Sie eben keine Botschaft, und damit holla!"

Die alte Frau starrt ihn verwundert an. Peter aber, der bei den Worten Stromer's hoch aufgehorcht hatte, sprang plötzlich erregt vor.

„Ich — ich habe sie — ich habe die Botschaft!" rief er triumphirend aus. „Daß ich auch mit Blindheit geschlagen war, es nicht zu bemerken!"

„Ihr hättet — hättet Nachricht für mich?" fuhr Stromer erfreut auf. „Heraus damit! Was ist's?"

„Von — von dem Baron Kunz von Steinburg."

„Heraus mit der Sprache, schnell! Was habt Ihr zu melden?"

„Ihr sollt fliehen!"

Stromer taumelte, wie vom Schlage getroffen, einen Schritt zurück.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Von allen drei Anwesenden war es nur Peter, der, ganz in die vergnügliche Aufregung über das Problem vertieft, das er gelöst, sich freudigen Gefühlen hingab. Auf dem runzligen Gesicht Dörte Hackert's zeigte sich nur stumme Verwunderung, während Stromer, weit entfernt, Peter's heitere Anschauung der Sache auch nur im geringsten zu theilen, wie versteinert stand und den Letzteren sprachlos anstarrte.

Was indeß Peter betraf, so war dieser über die glückliche Lösung aller Schwierigkeiten, die sein Scharfsinn soeben erkannt, zu erfreut, um das wunderliche Verhalten der beiden Anderen zu beachten oder nur wahrzunehmen.

„Mit Blindheit geschlagen war ich, nicht zu merken, wie es stand!" bemerkte er triumphirend, sich zur Bekräftigung seiner Versicherung mit der flachen Hand vor die Stirn schlagend. „Und daß ich Euch nicht schon aus purem Zufall eher davon sprach! Eine Botschaft erwartet Ihr, he? Nun also Ihr sollt fliehen!"

„Mensch, seid Ihr toll?" fragte Stromer, sich mühsam von seinem Erstaunen erholend.

„Toll? Nein! Nur vergnügt! Vergnügt, weil mir mit Eurem Gehen ein Stein vom Herzen fällt, und weil ich nun sehe, wie ich Ersatz für die tausend Mark kriege, wenn Ihr davongeht. Und noch mehr: der Baron selbst wird Euch davonhelfen!"

„Der Baron mir forthelfen? Giebt es auch eine Fata Morgana für die Ohren? Baron Kunz will mir forthelfen?"

„Wohin?"

„Fort von hier! Ins Weite natürlich! Ihr werdet Geld und alles Nöthige bekommen, das Ihr braucht, um Euch auf und davon zu machen. Ich sag' Euch ja, Ihr sollt fliehen!"

„Das sendet mir Baron Steinburg als Botschaft?"

„Gewiß? Begreift Ihr denn noch nicht, wie's steht? Als ich Euch sagte, ich werde Euch im Guten bewegen, zu gehen, hatte ich halt just diese Nachricht und die Chance, die Euch damit geboten wird, im Sinn. Und als ich bemerkte, daß ich die tausend Mark Belohnung doch nicht schlecht verlieren könne, rechnete ich darauf, daß mir der Baron ebensoviel geben muß, wenn ich Euch auf den Weg helfe."

„Eure Rechnung stimmt, Peter! Also, was ich höre! Baron Kunz will, daß ich fliehe, der des Mordes dringend verdächtige Stromer, auf dessen Kopf er einen Preis gesetzt, mit dem Verdachte der Schuld, die auf ihm lastet, als Flüchtling entkomme, um nicht wieder gesehen zu werden. Meinet Ihr das nicht?"

„Ganz recht! Ihr sollt Geld dazu bekommen und Alles, was Ihr braucht. Aber wiederkehren dürft Ihr nicht, das ist selbstverständlich. Wenn man Eurer habhaft würde, hieß es, werde der Baron nichts Anderes thun, als die Sache auf Eure Gefahr hin ihren Weg gehen zu lassen!"

„Erstaunlich! Unbegreiflich!"

„Nicht so unbegreiflich, wie es Euch scheinen mag", belehrte Peter mit verschmitzter Miene. „Ich bin schlau und weiß Viel. Ich glaube, dem Baron in die Karten geguckt zu haben!"

„Heraus damit! Was denkt Ihr?"

„Der Baron meint, daß der Mordanfall von befreundeter Seite kam — von den Winfried's zum Beispiel — Ihr wißt ja wie sie mit ihm stehen. Er will die Familie schonen . . . . . wenn Ihr die Sache aufgepackt bekommt, und glücklich davon seid, heißt es, der Thäter ist entwischt."

„Thorheit! Was es mit dem Mordanfall für eine Bewandtniß hatte, vermag ich trotz allen Kopfzerbrechens nicht zu ahnen — selbst mit den Winfried's . . . . . eine solche Annahme wäre ungeheuerlich, ich kann sie nicht fassen! Und nun gar Eure andere Kombination — einen Thäter unterzuschieben, um die wahren Schuldigen zu schützen . . . . . es ist unmöglich, Mann, Ihr schwatzt Unsinn!"

„Wer weiß auch!" fuhr Peter mit schlauem Lächeln fort. „Baron Kunz soll in die Winfried'sche Familie hineinheirathen, er muß sich mit ihnen verhalten! Wenn er mit der Adelheid im Guten eins wird, und sie einander nehmen, ist alle Streitigkeit beseitigt, Alles in Ordnung, und die Beiden haben's nur mit einander auszumachen!"

Stromer blickte plötzlich betroffen auf und starrte den Sprechenden an. Es war, als habe sich seiner ein beunruhigender Gedanke bemächtigt, der ihn für den Augenblick konsternirte und verwirrte. Dann rüttelte er seinen markigen Körper, als schüttele er diese Empfindung gewaltsam von sich, und fuhr ent-

vorzugehen. In die Enge getrieben, suchte Herr v. Puttkamer sich mit der Phrase herauszuziehen, daß er auf das Recht, das er als Abgeordneter besitze, für seine Aeußerungen unverantwortlich zu sein, Herrn v. Reibnitz gegenüber in allen Dingen verzichte. „Mag er mich verklagen, wenn er will," sagte Herr v. Puttkamer. Auf Grund dieser Erklärung richtete Herr v. Reibnitz ein Schreiben an Herrn von Puttkamer, in welchem er ihn ersuchte anzugeben: 1. wer der Verfasser des Berichts aus dem Wahlkreise Tilsit-Niederung sei; 2. an wen der Werkführer Liedtke aus Stangenwalde den von Puttkamer erwähnten Brief geschrieben habe. Er brauche die beiden Daten, um die Klage gegen diese beiden Herren anzustrengen. Herr v. Puttkamer hat die Annahme dieses Briefes verweigert; dagegen Herrn v. Reibnitz eine notarielle Erklärung zugehen lassen, wonach er auf das nach § 84 der preußischen Verfassung ihm zustehende Recht der Immunität verzichte. Herr v. Reibnitz, der jetzt den Sachverhalt in der „Danziger Ztg." veröffentlicht, bemerkt dazu: Dem Abg. v. Puttkamer habe doch bekannt sein müssen, daß kein Gericht eine Klage gegen ihn wegen der im Abgeordnetenhause ausgesprochenen Meinung annehmen dürfe; daß sein Verzicht also gänzlich wirkungslos sei. Gleichwohl knüpft Herr v. Reibnitz an diesen Vorgang die Erwartung, Herr v. Puttkamer werde vielleicht doch die Namen seiner Gewährsmänner so mittheilen lassen, daß er gegen dieselben eine Klage erheben kann. Bis dahin will sich Herr v. Reibnitz des weiteren Eingehens auf die Puttkamer'schen Aeußerungen enthalten.

— Aus Darmstadt wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß der Großherzog auf einer Wagenfahrt von Friedberg nach Nauheim in großer Gefahr schwebte. Die Scheere des einspännigen Wagens brach bei einer scharfen Biegung des Weges, wodurch das Pferd scheu wurde. Der Großherzog sprang schnell aus dem Wagen, es gelang ihm, dem Pferd in die Zügel zu fallen und dasselbe mit Hilfe eines herbeigeeilten Gendarmen zu bändigen.

— Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Berchem, tritt einstweilen in den Ruhestand und verbleibt zur Disposition des Auswärtigen Amtes. (Vergleiche auch die Nachricht über Bismarck.)

— Die Fortdauer des Reichskommissariats in Ostafrika auch nach der Niederwerfung des Aufstandes wird nach der „Kreuzztg." an amtlicher Stelle beabsichtigt. Wißmann werde daher bestimmt auf seinen Posten nach Afrika zurückkehren. Eine Verfügung behufs Uebertragung konsularischer Befugnisse auf den Kommissar für das Schutzgebiet der Neu Guinea-Kompagnie wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Wie nach der „Nationalztg." aus dem sozialdemokratischen Lager verlautet, wird nach Ablauf des Sozialistengesetzes der Abg. Bebel nach Berlin übersiedeln, um die Leitung des „Berl. Volksblattes" zu übernehmen. Abg. Auer nimmt ebenfalls seinen Wohnsitz in Berlin und wird gleichfalls Redakteur an dem genannten Blatte. Die Uebersiedelung dieser beiden Führer nach der Hauptstadt soll erfolgen, um die Zwistigkeiten, die in der Partei seit Jahren vorhanden sind, zu begleichen resp. zu verhindern, daß dieselben an Schärfe zunehmen.

— Die deutsch-amerikanische Treuhandgesellschaft, deren erster Direktor Herr Schrader ist, hat die „Volksztg." als eine der, wie Luther sie nennt, Gesellschaften Monopolia bezeichnet. In Amerika, ihrer eigentlichen Geburtsstätte, erfreuten diese Gesellschaften sich keiner besonderen Beliebtheit beim konsumirenden Publikum, weil sie Preissteigerungsgesellschaften seien. Die „Volksztg." verwies alsdann auf die Enquête über den Zuckerring, den nächst dem Oelring mächtigsten Trust der Vereinigten Staaten. Daraus ergebe sich, von wie geriebenen, ihrem Profit auf Kosten des Publikums rücksichtslos nachjagenden und den loyalsten Fragen der Staatsgewalt durch tausend schlaue Ausflüchte sich entziehenden Kapitalisten die Geschäfte dieses Ringes besorgen würden. Nun veröffentlicht dieselbe „Volksztg." eine Mittheilung, aus der sich deutlich ergiebt, daß die Treuhandgesellschaft eine Bankgesellschaft ist und daß der Plan zur Bildung der Gesellschaft ursprünglich aus dem Wunsche entstanden ist, die Interessen der deutschen Besitzer nordamerikanischer Eisenbahnwerthe gegenüber den durch amerikanische Trustes beabsichtigten Schädigungen zu vertreten.

— Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß (siehe Leitartikel) hat auch Ehren-Stöcker das Wort ergriffen und eine Rede über Sozialdemokratie gehalten, die sich in den aus der Tonhalle sattsam bekannten Wendungen ergeht. Stöcker spricht dann auch von gewissen Kreisen des Judenthums, welche eine unheilvolle Macht ausüben, die man brechen muß, wenn man gesunden will. (Lebhafter Beifall.) Und wenn auf dem letzten Lehrertag ein Telegramm von brausendem Jubel begrüßt wurde, in welchem es heißt: „Nur keine Rückwärtserei und Bonzenthum!" so sei dies doch schauderhaft. (Beifall.) Die Kirche müsse sich wieder auf ihren sozialen Beruf besinnen. Kein Rückwärtsschauen, kein Klagen, sondern vereint vorwärts, nicht mit Resolutionen und Reden, sondern mit resoluter That und Arbeit! (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

— Der „Reichsanzeiger" giebt eine Zusammenstellung wieder über die Ursachen der Zwangsveräußerungen im Großherzogthum Hessen. Danach wurden 41—45 Prozent der Subhastationen verschuldet durch Nachlässigkeit, Trägheit, Trunk- und Genußsucht, schlechte Wirthschaft, 15—17 Prozent durch Krankheit, Tod 2c., 13—14 Prozent durch leichtfertige Uebernahme von Liegenschaften, 13—14 Prozent durch Unglück beim Geschäftsgang, das gleichfalls großentheils nur als selbstverschuldetes anzusehen ist u. s. w. „Die Ausbeutung und Uebervortheilung durch Andere (insbesondere beim Viehhandel) — so heißt es im „Reichs-Anzeiger" weiter — trügen mit beiläufig zwei Prozent zur Nothlage beziehungsweise Zwangsveräußerung bei. — Trotz dieser amtlichen Statistik führen die Antisemiten die ganze Nothlage in Hessen auf die Juden zurück und finden auch Gläubige, wie die hessischen Wahlen lehren, und was nicht minder wunderbar ist, verlangen sie — Staatshilfe zur Ablösung der Schulden von den Bauernhöfen. Also weil eine große Anzahl Bauern leichtsinnig, faul, genußsüchtig gewesen, sollen die Juden verbrannt und den Staat bankerot werden. Das nämlich wollen die jetzt in Mitteldeutschland auftauchenden antisemitischen Bauernbunde ungefähr. Indessen hat der Minister Finger, der als hessischer Minister doch auch etwas von den den hessischen Bauern nothtuenden Heilmitteln wissen sollte, in der hessischen Kammer die antisemitischen Volksärzte bereits richtig gewürdigt. Er bezeichnete den Antisemitismus als eine bedauerliche und unerfreuliche Erscheinung, als eine Kinderkrankheit. Es sei eine absolute Unreife, die sich in dieser Erscheinung zu erkennen gebe, und diejenigen die geglaubt haben, sie würden damit vielleicht der Religion oder den konservativen Grundsätzen dienen, würden sich täuschen. Das verführte Volk werde bald einsehen, daß die Juden nicht nach Palästina gebracht werden, und werde ebenso seine Schuldscheine, die es glaubt zurückzuerhalten, nicht zurückbekommen. Und was werde die Folge sein? Es werde nicht leicht sein, diese Verführten in ordentliche Bahnen zurückzuführen, die Sozialdemokraten werden sich einfinden und den Boden vorbereitet finden. — Richtige Antisemiten werden natürlich sagen: Minister Finger ist ein — Judenknecht, und das amtliche Organ der deutschen Reichs- und preußischen Staatsregierung ein — Judenblatt.

Kiel, 29. Mai. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die heute vor 25 Jahren in Kiel begründet wurde, hält heute eine von etwa 70 Delegirten besuchte Jahresversammlung ab. Unter den Ehrengästen befinden sich Vizeadmiral Knorr und Oberpräsident von Steinmann. Letzterer begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und Bürgermeister Fuß im Namen der Stadt. Konsul Meier aus Bremen als Vorsitzender dankte.

Breslau, 29. Mai. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Der Polizeipräsident von Posen Dr. Bienko ist zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt worden.

Ausland.

* **Lemberg**, 29. Mai. Der „Dziennik Polski" erklärt, die Polen würden an dem projektirten Slavenkongreß niemals theilnehmen, weil derselbe nur der Förderung panslavistischer Zwecke diene.

* **Paris**, 29. Mai. Die Polizei hat heute 15 russische Statsangehörige verhaftet, bei denen zahlreiche Schriftstücke, sowie Explosivstoffe mit Beschlag belegt worden sind. Die Verhaftung erfolgte auf die zahlreichen Einkäufe derselben bei Chemikalienhändlern hin. Verhaftet sind ein gewisser Mendelsohn aus Fontenay aux Roses, welcher das Haupt dieser nihilistischen Verbindung zu sein scheint, ferner Orloff, genannt Vorlgrin, Student Lavreynius, Fräul. Gnatowski, Labowitsch, Atschnazi, Reichlen und dessen Frau, Fräulein Nedozowa, Nakatchiz, Nepanow, Kalchinycen (genannt Anamien), Peplof (genannt Levoff), Jemstei und Fräulein Bromberg. Bei sämmtlichen Verhafteten sind Bomben und Explosivstoffe vorgefunden worden. Später hat die Polizei noch zwei weitere Nihilisten, Reinstein und Berditschewski, bei welchen Abhandlungen über die Fabrikation von Sprengstoffen gefunden wurden, verhaftet.

* **New-York**, 29. Mai. Neun Erdstöße sind in Indianopolis verspürt worden und mehrere Häuser eingestürzt, doch ist ein Verlust von Menschenleben nicht vorgekommen.

Provinzielles.

? **Kulm**, 29. Mai. In Waldau-Mühle haben die Saatkrähen seit einigen Jahren vielen Schaden angerichtet. Drei Offiziere des hiesigen Jägerbataillons haben unlängst 570 Stück dieser Vögel erlegt, die Besitzer der genannten Ortschaft sind den Herren für ihre Bemühungen dankbar. — Ueber Blotto ist seit einiger Zeit die Hundesperre verhängt. Trotzdem zeigte sich gestern auf der dortigen Landstraße ein anscheinend toller Hund, welcher eine Frau und ein Kind derart biß, daß die Verletzten in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußten.

△ **Löbau**, 29. Mai. Herr Dr. Himstädt, Lehrer am hiesigen Gymnasium, hat eines Augenleidens wegen, einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten; er wird durch den Gymnasiallehrer, Herrn Schulz aus Danzig vertreten. — An der hiesigen Stadtschule ist die Stelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Gutfeld durch den Lehrer Steffen aus Waldeck besetzt worden. An Stelle des seit dem 1. April d. J. pensionirten Lehrers Cohn soll ein jüdischer Lehrer treten.

Schwetz, 29. Mai. In den Tagen vom 26. bis 28. d. Mts. hat hier die 13. Jahresversammlung des botanisch-zoologischen Vereins der Provinz Westpreußen stattgefunden. Aus den gepflogenen Verhandlungen heben wir hervor: „Herr Brischke-Danzig berichtete über seine Entdeckungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der Entomologie. Herr B., ein auch in weiteren Kreisen bekannter Entomolog, hat in diesem Frühjahr besonders die Gattung Cyara (Thaumücke) beobachtet. Im April brachte ihm sein Sohn Stücke von Erlenpfählen, die von Feuchtigkeit durchzogen und mit Gängen der vorgenannten Mückenart vollständig besetzt waren. Herr B. hat nun in einem mit Gaze überzogenen Glase die Entwickelung der Maden beobachtet; bereits Mitte April seien die Mücken erschienen, die er als zur Gattung der Thaumücken gehörig erkannte. Auch sind von ihm auf diesen Mücken Parasiten gezogen worden. Prof. Förster in Aachen hat solche zuerst beschrieben. Lehrer Fröhlich-Thorn sprach über die Flora des Ueberschwemmungsgebiets. — Die nächste Versammlung des Vereins findet künftiges Jahr in der Pfingstwoche in Neustadt statt.

Pelplin, 29. Mai. Eine Seltenheit der Pflanzenwelt besitzt unser Ort. In dem bischöflichen Garten wachsen vier Linden, deren einzelner Stammumfang die kolossale Weite von 6 Meter hat und die eine Höhe bis zu 30 Meter erreichen. Diese Riesenbäume sollen bis 1000 Jahre alt sein. (E. Z.)

Dt. Krone, 29. Mai. Das Pfingstschießen fand hier in althergebrachter Weise am Pfingstmontag statt. Zum Schützenkönig wurde Glasermeister Wagemann proklamirt. Den besten Schuß hatte zwar Bäckermeister Lenz gethan, aber aus einem Hinterlader, während alle anderen mit Vorderladern schießen. Da aber das Statut nur fordert, daß mit Spitzkugeln geschossen werden muß, jedoch anderweitige Bedingungen nicht enthält, hat Herr Lenz, wie der „Ges." zu berichten weiß, die Entscheidung der Königl. Regierung als Aufsichtsbehörde angerufen.

Marienburg, 27. Mai. Eine Wasserfahrt von Kurzebrack nach Marienburg unternahmen von den in Riesenburg stehenden Kürassieren am zweiten Pfingstfeiertag 4 Offiziere nebst 8 Unteroffizieren. Zu ihrer Fahrt benutzten sie zwei ganze leichte zusammenlegbare Gummiböte, die äußerst bequem zu handhaben sind. Hier angekommen, wurden die Böte einfach zusammengeklappt und von einigen Mann nach dem Gesellschaftshause gebracht. Nachdem sich dort sowohl die Offiziere als Unteroffiziere an Speise und Trank erquickt hatten, wurde die Heimfahrt mittelst der Eisenbahn angetreten. (Nog. Ztg.)

Marienburg, 29. Mai. Der Komponist Paul Geisler von hier hat zwei Opern vollendet: „Hertha" und „Die Ritter von Marienburg". Nun äußerte die Prinzessin Friedrich Karl, bekanntlich eines der musikbegabtesten Mitglieder unseres Königshauses, den Wunsch, die „Hertha" näher kennen zu lernen, und veranstaltete daher am 22. d. M. ein Vormittagskonzert, in welchem mit Ausnahme der Chöre die ganze Oper vorgeführt wurde. Die Titelrolle sang die Konzertsängerin Frl. Schönfeld aus München, die Gudrid Frau Martha Lederer aus Marienburg, den Odhor ein junger Opernsänger, Hr. Brodmann. Der Eindruck, den das Werk machte, soll die Prinzessin zu lebhafter Bewunderung angeregt haben; sie sprach den Wunsch aus, die Oper bald einmal auf der Bühne aufgeführt zu sehen.

Danzig, 28. Mai. Die vor einigen Tagen stattgefundene Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins wurde, wie wir der „Danz. Ztg." entnehmen, von dem Vorsitzenden Herrn Landesdirektor Jäckel mit der Mittheilung eröffnet, daß die Jahresrechnung mit einem Fehlbetrage von 2271 Mark abgeschlossen habe. Es seien jedoch Maßregeln getroffen, um durch Ersparnisse das Defizit zu decken. Im vergangenen Jahre seien 44 Fischottern erlegt und zur Prämiirung, die seitens des Vereins mit 3 Mark für das Stück erfolgt sei, angemeldet worden. Von dem früheren

---

schlossen auf. „Thorheit, Wahnsinn, Mann!" rief er zornig aus. „Ihr könntet mit Euren korrupten Ideen den Vernünftigsten toll machen — Ihr wißt nicht, welchen Unsinn Ihr sprecht!"

„Möglich!" meinte Peter gleichmüthig und zuckte die Achseln. „Vielleicht, daß ich mit den Winfried's irre. Aber zu schonen giebt's da Etwas nach irgend einer Seite hin. Aber ich hab' noch eine andere Idee!"

„Welche?"

„Der Baron hatte einen Freund — hm — wenigstens war's früher sein Freund . . . Dr. Arnold, wie Ihr wißt . . ."

„He, Dr. Arnold? Was wollt Ihr mit ihm?" fragte Stromer stutzend.

„Wenn's die Winfried's nicht sind, ist's — ist's vielleicht Dr. Arnold, der geschont werden soll!"

Stromer lachte hell auf. „Vortrefflich!" rief er plötzlich belustigt aus. „Baron Kunz meint, Dr. Arnold sei der Mörder, und er will mich als vorgeschobenen Schuldigen flüchten lassen, um Dr. Arnold zu schützen! Das setzt das Tipfelchen auf's I Freund Peter. Wenn es noch Etwas weiteres bedurfte, um mir zu zeigen, daß Ihr Unsinn schwatzt, so hat Eure letzte Scharfsinnigkeit diese Aufgabe gelöst!"

Peter Hackert schien sich von dieser bündigen Erklärung durchaus nicht irritirt zu fühlen. Er blinzelte verschmitzt zu Stromer hin, wie ein Mann, der sich seine eigenen Gedanken macht.

„Schon gut", sagte er mit jovialem Kopfnicken. „Das hindert aber alles nicht, wieder auf unsere erste Frage zurückzukommen. Wie steht's mit Eurem Gehen oder Bleiben?"

„Ihr habt Recht," versetzte Stromer nachdenklicher. „Das Eine steht fest: daß dort außen Dinge vorgegangen sein müssen, die ich nicht zu ahnen vermag und die ich mir zu erklären suchen muß. — Baron von Steinburg selbst hat Euch von meiner Flucht gesagt?"

„Er selbst? Wo denkt Ihr hin! Wie wird er so dumm sein, sich bloßzustellen, daß er in meinen Händen wäre, wenn ich ihn verrathen wollte! Er fing's schlauer an. Der Carlo Carato sagte mir davon."

„Carlo Carato? Wer ist das?"

„Sein vertrauter Diener, den er von der Reise aus Italien mitgebracht. Ein Deutscher aus Italien, mit Augen wie ein Luchs, die Einem durch und durch sehen. Er spionirte umher, um jedes Schnitzelchen über Euch in Erfahrung zu bringen, und nestelte sich an mich und sagte mir auf den Kopf zu, ich müsse wissen, wo Ihr stecktet."

„Und er wandte sich deswegen an Euch — just an Euch — an Peter Hackert!" murmelte Stromer betroffen vor sich hin. „Es ist kein Zweifel, die Sache hat ihre Bedeutung!"

Er sann nach.

„So bestimmt an mich", bestätigte Peter kopfnickend, „daß ich Narr genug war, es für eine bloße Falle für mich zu halten, anstatt gleich richtig zu verstehen, wo's hinaus wollte. Erst als Ihr heut von einer Botschaft sprecht, die Euch aus der Klemme heraushelfen sollte, wurde mir klar, daß man mir aufgetragen, was Euch als Wink und Nachricht bestimmt war."

„Es ist kein Zweifel!" wiederholte Stromer sinnend. „Peter Hackert war der geheime Weg, der zu mir führte, — und daß man ihn dazu erwählte, schließt jeden Irrthum aus. — Es läge noch die Möglichkeit eines Zufalls vor, einer gestellten Falle. Allein wenn ich alle diese Umstände in Betracht ziehe — es wäre als ein Zufall doch gar zu sonderbar, als Falle zu plump, und jener Italiener Carlo Carato . . . ."

Er unterbrach sich und blickte schweigend vor sich hin.

Der Blick der alten Dörte schweifte prüfend zu ihrem Sohn hinüber, als wolle sie fragen, was er von der Sache denke. Ihr Auge begegnete einem schlauen, vielsagenden Blick Peters, dessen rasch emporgezogene und ebenso rasch sich zu ihrem früheren gleichmüthigen Ausdruck wieder sinkende Brauen andeuten zu sollen schienen, daß ihn ganz besondere Gedanken bewegten.

„Nimmermehr! Es ist unmöglich!" fuhr Stromer kopfschüttelnd aus seinem Sinnen auf.

„Es müssen Dinge vorgegangen sein, die ich im Augenblick nicht zu enträthseln vermag — ich muß nachdenken, laßt mir Zeit zum Nachdenken! Was ich auch thun möge, es wird Euer Schade nicht sein, Hackert. — Kommt morgen Nacht zu mir, und Ihr sollt meinen Entschluß hören."

Wieder begegneten sich hastig die Blicke Dörte's und ihres Sohnes.

Die alte Frau schien gespannt zu forschen, wie Peter sich entscheiden werde, und dieser antwortete mit einem raschen zustimmenden Augenwink, welcher sie beruhigen zu sollen schien.

„Ich bin's zufrieden", brummte er gleich darauf scheinbar gleichmüthig. „Ich hatte mir vorgesetzt, nicht länger zu warten, aber ich habe mich anders besonnen. An mir soll's nicht liegen, wenn Ihr übereilt werdet, ich will Euch Zeit lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Vorsitzenden, Herrn Ober-Regierungs-Rath Fink, ist als Fonds zur Errichtung einer Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen verunglückter Fischer die von ihm gesammelte Summe von 1650 Mark dem Vorstande überwiesen worden, welcher das Geld zunächst zinsbar angelegt hat. Ferner machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß er die Erfahrung gemacht habe, daß seine Dienstobliegenheiten ihm nicht die nöthige Zeit ließen, in ersprießlicher Weise die Leitung des Vereins auf die Dauer auszuüben. Er müßte daher den Vorsitz niederlegen und bitte sich über die Person seines Nachfolgers schlüssig zu machen, bis zu dessen Wahl er die Geschäfte weiter führen wolle. Einstimmig wurde hierauf Herr Ober-Regierungs-Rath Fink zum Ehrenmitglied des Westpreußischen Fischereivereins gewählt und beschlossen, demselben eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen und ihn zum Fischereitage in Danzig speziell einzuladen. Zur Vorberathung des Arrangements für den deutschen Fischereitag wurde eine Kommission von 7 Herren gewählt, welcher außer dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des Vereins die Herren Bürgermeister Hagemann, Hafenbauinspektor Kummer, Direktor Dr. Conwentz, Direktor Gibsone und Kaufmann Rodenacker angehören werden. Auch wurde es als die Aufgabe der Kommission bezeichnet, die finanzielle Seite der Frage zu prüfen und sich in dieser Beziehung mit dem Vorstande des deutschen Fischereivereins in Verbindung zu setzen. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde hierauf Herr Regierungsrath Meyer gewählt. Die Kosten im Betrage von 1000 Mark für die Errichtung eines Bruthauses im Brahegebiet wurden nach längerer Debatte, in welcher von verschiedenen Seiten auf die ungünstige Vermögenslage des Vereins hingewiesen wurde, genehmigt. Nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Seligo hat der Herr Regierungspräsident in Köslin in den pommerschen Küstenflüssen eine Schonzeit für Aeschen eingeführt, und es würde deshalb sehr zweckmäßig sein, wenn für diejenigen Flüsse deren Oberlauf auf westpreußischen Gebieten liegt, eine ähnliche Schonzeit auch hier eingeführt werden würde. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Petition in diesem Sinne an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten.

Danzig, 29. Mai. Die beim hiesigen Landgericht gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr bisher geführte strafrechtliche Voruntersuchung soll nunmehr im wesentlichen abgeschlossen sein, so daß das Hauptverfahren demnächst wird vorbereitet werden können. Dr. Wehr, der sich bekanntlich in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, soll jedoch nicht unbedenklich erkrankt sein. (D. Z.)

Elbing, 29. Mai. In dem vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung hierher verwiesenen Prozesse gegen die Königsberger Handelsrichter, Konsuln Gebrüder Conrad und Gaedecke wegen Wuchers sprach die hiesige Strafkammer die Angeklagten frei.

Kreuzburg (Ostpr.), 28. Mai. Eine anonyme Briefschreiberin trieb hier seit Jahren ihr Wesen. Wie die „Warmia" erfährt, wurde dieselbe in der Person eines älteren Fräuleins ermittelt, zur Anzeige gebracht und in der vor einigen Tagen stattgehabten Strafkammersitzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Stallupönen, 28. Mai. Der Wunsch unserer Bürgerschaft, das Dragoner-Regiment Nr. 11 (v. Wedell) vollständig und bleibend in unserer Stadt beherbergen zu können, scheint seiner Erfüllung näher zu kommen. Rücksprachen, die mit höheren Militärbeamten in dieser Angelegenheit genommen worden sind, haben ergeben, daß die Militärverwaltung nicht abgeneigt ist, das Regiment in unserer Stadt zu vereinen, wenn die Bürgerschaft dem notorischen Wohnungsmangel in Stallupönen abhelfen würde und durch Neu- wie Erweiterungsbauten für ausreichende Wohnungen besorgt wäre.

Ragnit, 29. Mai. Das Königliche Landrathsamt veröffentlicht eine Warnung gegen die Auswanderung nach Argentinien und schließt an dieselbe Berichte über die dortigen Zustände von Auswanderern, die in Noth und Elend gerathen sind und denen auch nicht der kleinste Theil der von den Agenten gemachten verlockenden Verheißungen erfüllt worden ist. Auch aus hiesigem Kreise ist eben eine verhältnißmäßig beträchtliche Zahl von Personen nach Amerika ausgewandert und sind einige davon auch nach Argentinien verschlagen worden.

Memel, 28. Mai. Welch eine Wandlung das Geschick eines Menschen binnen wenigen Stunden erleiden kann, das hat gestern die Familie des Besitzers Jakuzeit in Dargwill-Szodeiken bei Memel an sich selbst erfahren müssen. Das „Mem. Dmpfb." berichtet darüber wie folgt: Um 8½ Uhr Vormittags starb ein Söhnchen im Alter von 5 Monaten, um 11 Uhr Vormittags brach im Wohngebäude Feuer aus. Da der sehr heftige Wind das Feuer auf das Stallgebäude hin trieb, so beeilten sich die Hausbewohner, das Vieh zu retten. Leider hatte man aber in der Aufregung nicht darauf geachtet, daß ein 1½ jähriges Mädchen im Wohnhaus zurückgeblieben war. Als man das Kind vermißte, war die Rettung desselben bereits unmöglich und es mußte in den Flammen umkommen. Der Knecht war vor Ausbruch des Feuers nach dem Standesamt in Corallischken abgeschickt, um den am Morgen erfolgten Todesfall zu melden, als er von dort zurückkehrte, stand bereits das ganze Gehöft in Flammen, und alle seine Habseligkeiten, die er in einem Kasten in seiner Schlafkammer aufbewahrt, darunter auch ein Sparkassenbuch über seine mühsam verdienten Groschen, waren dahin. Um 4 Uhr Nachmittags bildete die ganze Besitzung nur noch einen rauchenden Schutthaufen, welchen die obdachlosen, hart geschlagenen Hausbewohner umstanden.

Lokales.

Thorn, den 30. Mai.

— [Personalien.] Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Ober-Regierungsraths von Pusch in Marienwerder zum Ober-Präsidialrath und die Zutheilung desselben zum Ober-Präsidium der Provinz Westpreußen.

— [Ein Patent] ist angemeldet auf „Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Dachziegeln" von Gebrüder Robinski und Max Villaret in Krotoschin, Posen.

— [An dem zehnten deutschen Bundesschützenfest] in Berlin werden sich 15 Mitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft betheiligen.

— [In den Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung] tritt, nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, für die Frachtstundungsnehmer eine Geschäftserleichterung dahin ein, daß für die Zukunft die Zahlung der gestundeten Beträge erst bei einer monatlichen Kredithöhe von mehr als 3000 Mark ausschließlich bei der Betriebskasse (bezw. der Hauptkasse) zu erfolgen hat. Auch wird zugelassen, daß Inhaber von Bank-Girokonten die Ausgleichung ihres Monatssaldos durch Bankvermittelung (an Stelle der Baarzahlung) ohne Rücksicht auf die Höhe der Stundungssumme bewirken können.

— [Zur Beachtung für Bauunternehmer.] Der „Reichsanzeiger" schreibt heute: „Es ist Klage darüber geführt worden, daß die bei Eisenbahnbauten beschäftigten Unternehmer vielfach die Interessen der ländlichen Grundbesitzer dadurch schädigen, daß sie kontraktbrüchig gewordene ländliche Arbeiter annehmen und trotz an sie ergangener Reklamationen nicht ohne Weiteres zurückgeben, oder gar, daß sie den ländlichen Grundbesitzern die Arbeiter unter Verleitung zum Kontraktbruch ausmiethen. Ein derartiges, zu begründeten Beschwerden Anlaß gebendes Verfahren der Unternehmer darf nicht gestattet werden, weßhalb der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahn-Direktionen beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit Vorkommnisse der gedachten Art vermieden werden.

— [Aufhebung des Identitätsnachweises.] Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat in einer uns im Wortlaut vorliegender Petition an den Reichstag aufs neue den von landwirtschaftlichen wie kaufmännischen Korporationen vielfach befürworteten Antrag gestellt und ausführlich begründet, „die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide unter Beibehaltung der gemischten Getreide-Transitoläger baldigst herbeiführen zu wollen".

— [Die Königliche Ober-Rechnungskammer] hat neuerdings angeordnet, daß Zeugen, welche zu ihrer Reise nach dem Sitze des Gerichts ein Fuhrwerk anzunehmen gezwungen sind, oder auch sich nach ihrem Stande eines Fuhrwerkes bedienen dürfen, stets eine Quittung des Fuhrgebers bei Empfangnahme der Zeugengebühren vorzeigen müssen, widrigenfalls die Zahlung der Fuhrkosten nicht erfolgen darf.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet alljährlich ein Kinderfest, das den Kleinen viele Freude bereitet. Das diesjährige Kinderfest findet nächsten Sonntag, den 1. Juni, im Viktoria-Garten statt. Die theilnehmenden Kleinen versammeln sich vor 2 Uhr Nachmittags am Bromberger Thor und marschiren geschlossen um 2 Uhr nach dem Festlokale, wo der Vorstand des Vereins für die Kleinen die verschiedenartigsten Ueberraschungen vorbereitet haben wird.

— [Der Zirkus Kolzer] war auch gestern Abend wieder gut besucht. Das Publikum amüsirte sich sichtbar an den trefflichen Darstellungen.

— [Winklers anatomisches Museum], das vor dem Bromberger Thor aufgestellt ist, wird anhaltend zahlreich besucht. Sämmtliche zur Schau gestellten Sachen sind wirklich sehenswerth, gerne empfehlen wir den Besuch des Museums.

— [Stadt-Fernsprecheinrichtung.] Im Mai d. J. sind an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung angeschlossen worden: S. Wollenberg Nr. 21, L. Simonsohn Nr. 61, H. Borchardt Nr. 62, Gebr. Neumann Nr. 63, Ad. Leetz Nr. 64, Herm. Schmücker Nr. 65, Städtisches Krankenhaus Nr. 66, O. Krimes Nr. 67.

— [Die Thorner Müller-Innung] hat gestern im Mielke'schen Gartenlokal ihre Vierteljahressitzung abgehalten. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, 2 Lehrlinge wurden freigesprochen. Den Verhandlungen schloß sich ein Tanzvergnügen an, das bis heute früh 6 Uhr andauerte.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] der Becker'schen Grundstücke Gumowo Nr. 25 und Neudorf 18 hat heute hier Termin angestanden. Für letzteres Grundstück wurde ein Gebot abgegeben und zwar von der Handlung G. Hischfeld-Thorn in Höhe von 2100 Mark, für Gumowo Nr. 25 war kein Bieter erschienen; für beide Grundstücke zusammen gab der Besitzer Herr Karl Zimmermann in Gumowo das Meistgebot mit 8110 Mark ab.

— [Dem unvorsichtigen Umgehen mit Schießwaffen] ist auf dem in unserem Kreise belegenen Gute E. ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Sohn des Besitzers besucht eine höhere Lehranstalt, zu den Pfingstfeiertagen hatte er einen Mitschüler zum Besuch eingeladen, beiden Knaben war eine Schießwaffe in die Hände gekommen, der eine spielte mit derselben, ein Schuß krachte und zum Tode getroffen sank mit einem Aufschrei eine junge Arbeiterfrau, Mutter zweier Kinder, nieder.

— [Ein anscheinend schwerer Verbrecher] wurde gestern Nachmittag durch einen Gendarm hier eingeliefert. Der Verbrecher saß gefesselt auf einem Wagen, auf dem sich außer dem Kutscher noch ein Mann befand, der Gendarm ritt neben dem Wagen. Soviel wir erfahren haben, soll der Eingelieferte einem auf einem Gute unseres Kreises vorgekommenen Einbruchsdiebstahle nicht fern stehen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich zahlreiche Zufuhren. Preise: Butter 0,75, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (blaue) 1,30, (weiße) 1,10, Stroh 2,50, Heu 2,50 der Centner, Hühner (junge) 1,00—1,60, (alte) 2,00—3,00, Tauben 0,60 das Paar, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,35, Bressen 0,30, kleine Fische 0,10—0,20, Aale 1,20 das Pfund, Krebse 1,50—4,50 das Schock, Schoten 0,40, Stachelbeeren 0,10, Spargel 0,30—0,60 das Pfund, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,05 das Bund, Gurken 0,15 bis 0,50 das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,10 Meter. Das Wasser fällt sonach noch immer. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt Dampfer „Bromberg" und auf der Thalfahrt Dampfer „Thorn".

Briefkasten der Redaktion.

Ein Bewohner der Junkerstraße. Die von Ihnen gerügten Uebelstände in dem A'schen Grundstücke sind wirklich vorhanden, auch der Polizei nicht unbekannt. Letztere hat gestern und heute mehrere der Bewohnerinnen unschädlich gemacht, und wird den Vorgängen in dem Hause auch für die Folge besondere Aufmerksamkeit schenken. Ihre Wünsche werden sonach in Erfüllung gehen und so auch in dieser Straße geordnete Verhältnisse geschaffen werden. Unter diesen Umständen glauben wir von der wörtlichen Wiedergabe Ihres „Eingesandt" Abstand nehmen zu dürfen.

Kleine Chronik.

* Paris, 27. Mai. Eine junge unbekannte Dame stürzte sich gestern von dem Thurme der Notredame-Kirche und fiel auf einen mit seinem Töchterchen vorübergehenden Arbeiter, welchem die Wirbelsäule gebrochen wurde. Beide Personen, der Arbeiter und die Selbstmörderin, blieben todt.

* Die Stummen des Serail. Eins der interessantesten Bilder der modernen französischen Malerei ist das „Die Stummen des Serail" betitelte Gemälde von Paul Bouchard, welches das Eindringen der ihrer Zungen beraubten, gefühllosen Henker des Sultan-Palastes in das Frauengemach desselben schildert. Das Bild, in welchem der Maler einen vollgültigen Beweis eines originellen Talents gegeben hat, ist in verschiedenen Orten Deutschlands dem Publikum durch eine Sonderausstellung bekannt geworden. Das neueste, achte Heft der bekannten illustrirten Zeitschrift „Moderne Kunst" (Berlin W 57, Verlag von Rich. Bong) bringt eine treffliche zweiseitige Reproduktion dieses Bildes und sichert demselben so ein dauerndes Andenken. Wir erblicken auf der einen Seite des Gemaches die entsetzten Favoritinnen des verstorbenen Sultans, den Henkersknechten ausgeliefert, die der Nachfolger des Sultans gegen die wehrlosen Weiber aussendet, auf der anderen Seite die mit Stricken in den Händen erscheinenden Mordgesellen, in deren stumpfsinnigen Zügen keine Spur von Rührung über den Jammer der unglücklichen Frauen zu sehen ist. Das Werk dürfte eines nachhaltigen Erfolges bei dem Publikum sicher sein. Ein nicht minder interessantes Bild, gleichfalls vorzüglich reproduzirt, ist das andere Doppelblatt der Lieferung: „Bon soir, Messieurs" von Arthur Kampf. Das Bild stellt die bekannte Szene aus dem Leben Friedrichs des Großen dar. Ferner sind zu erwähnen zwei Thierbilder von Maffei, interessante Genrebilder von Otto Lingner, Max Michael, Nathanel Sichel, eine humoristische Szene von Adolf Oberländer, ein vorzügliches Porträt der Primaballerina Antoinetta del' Era. Textlich bringt das Heft einen illustrirtrn Artikel über die Schloßfreiheit zu Berlin von Paul Dobert, eine Erzählung von R. v. Seydlitz: „Die Paletteuse", eine Untersuchung über die Freilichtmalerei von Georg Buß, eine interessante, gleichfalls illustrirte Plauderei: „Paris im Frühling", ferner Ausstellungsberichte, Kunstnotizen, Literatur und Humoristisches. Der Preis des vortrefflich ausgestatteten Heftes beträgt 1 Mark.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 29. Mai. Die „Nordische Telegraphen-Agentur" erfährt, der Einfuhrzoll auf Baumwollgarne solle derart erhöht werden, daß für die englischen Nummern 1 bis 50 nunmehr 4 Rubel per Pud (= 16,38 Kilogramm) zu zahlen sind.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. Mai sind eingegangen: Vogel vom Berl. Holz-Komtoir-Rafalowka, an Berl. Holz-Komtoir-Berlin 6 Traften 2551 kief. Rundholz; Zuckermann von Kasperowski-Warschau, an Verkauf Thorn 4 Traften 2696 kief. Rundholz.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 29. Mai 1890.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	16./5. M	16./5. Pf
Gries Nr. 1	17	60	17	60
" " 2	16	60	16	60
Kaiserauszugmehl	18	—	18	—
Weizen-Mehl Nr. 000	17	—	17	—
" " Nr. 00 weiß Band	13	80	14	—
" " Nr. 00 gelb Band	13	60	13	80
" " Nr. 0	10	20	10	40
" " Nr. 3	—	—	—	—
" Futtermehl	5	40	5	40
" Kleie	5	—	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	12	20	12	60
" " Nr. 0/1	11	40	11	80
" " Nr. 1	10	80	11	20
" " Nr. 2	7	—	7	—
" " Commis-Mehl	9	80	10	20
" Schrot	8	80	9	20
" Kleie	5	60	5	60
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
" " Nr. 2	15	50	15	50
" " Nr. 3	14	50	14	50
" " Nr. 4	13	50	13	50
" " Nr. 5	13	—	13	—
" " Nr. 6	12	50	12	50
" Graupe grobe	11	—	11	—
" Grütze Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	12	—	12	—
" Kochmehl	10	40	10	40
" Futtermehl	5	80	5	80
" Buchweizengrütze I	15	20	15	20
" do. II	14	80	14	80

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 30. Mai.

Fonds: fest.			29. Mai
Russische Banknoten		236,75	236,25
Warschau 8 Tage		236,20	236,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,00	101,20
Pr. 4% Consols		106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		68,70	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,10	65,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,75	98,50
Oesterr. Banknoten		174,20	173,85
Diskonto-Comm.-Antheile		222,50	221,00
Weizen:	Mai	198,70	198,00
	September-Oktober	181,50	182,50
	Loco in New-York	96 1/10	97¼
Roggen:	loco	155,00	155,00
	Mai	153,50	153,70
	Juni-Juli	153,50	152,75
	September-Oktober	149,00	150,50
Rüböl:	Mai	70,20	70,40
	September-Oktober	55,20	55,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,50	54,50
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,70
	Mai-Juni 70er	34,20	34,20
	August-Septbr. 70er	35,00	35,00

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 30. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	34,25	"	—,—	"
Mai	54,50	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	34,00	"	—,—	"

Danziger Börse.
Notirungen am 29. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126 Pfd. 186 M., hochbunt 128/9 Pfd. 190 M., Sommer-127 Pfd. 182 M., poln. Transit bunt krank 122 Pfd. 125 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 128 Pfd. 138 M., 123 und 124 Pfd. 137 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,35—3,50 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,10—12,15 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Posen, 30. Mai. Erzbischof Dinder ist Vormittags gestorben. (Diese Nachricht kommt überraschend und wird überall große Theilnahme hervorrufen. Ueber eine Erkrankung des Kirchenfürsten ist bisher nichts bekannt geworden.)

Sansibar, 30. Mai. Briefe von Dr. Peters und v. Tiedemann vom 13. April aus Ukumi in Ussukuma datirt, zeigen an, daß beide wohl sind und in Sansibar Ende Juni eintreffen werden.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. April, Mai, Juni cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 3. Juni 1890, von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 4. Juni 1890, von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder **executivisch** beigetrieben werden.

Thorn, den 28. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Michaelis** zu **Thorn** beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Thorn, den 29. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres wird an allen Sonn- und Festtagen ein Vergnügungs-Sonderzug von **Thorn Stadt** nach Ottlotschin und zurück abgelassen. Zu demselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt II. Klasse a 90 Pf., III. Klasse a 60 Pf. und in Thorn Hauptbahnhof II. Klasse a 80 Pf., III. Klasse a 60 Pf. Freigepäck wird nicht gewährt.

Abfahrt Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 22 Minuten Nachmittags, Rückfahrt Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten Abends Ortszeit.

Thorn, den 22. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Ausführung des Neubaues eines Wohnhauses auf dem Waldwärtergehöfte Baranitz in der Oberförsterei Gollub ohne das aus der Forst frei zu liefernde Zimmerholz und ausschließlich Titel Insgemein auf rund 8142 Mark veranschlagt, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Der Termin zur Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote steht

Donnerstag, den 5. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Arbeitszimmer an.

Angebote, welche den in Nr. 13 des vorjährigen Amtsblatts bekannt gemachten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Der Verdingungsanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden. Zuschlagsfrist 45 Tage.

Strasburg, den 28. Mai 1890.

Der Königliche Baurath.
A. Elsasser.

Das Rangiren der nach der **Uferbahn kommenden Waggons** soll vom 1. Juli d. J. ab vergeben werden.

Die Bedingungen können im Büreau der Handelskammer eingesehen werden.

Angebote werden bis

2. Juni, Vormittags 11 Uhr,

daselbst angenommen.

Die Handelskammer.

Wollmarkt in Thorn

am 13. u. 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt**, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Gastwirthschaft

und Colonialwaaren-Geschäft, mit ca. 30 Morgen Acker u. Garten, sehr rentabel, im **größeren Grenzorte** belegen, mit guten Gebäuden, krankheitshalber **zu verkaufen.** Anzahlung etwa 11000 Mk. Uebernahme jederzeit. Off. unter **L. A. 20** an d. Expd. d. Ztg.

Zum Bau eines Hauses in der Bachestr. sind **15 Mille Klinker und ca. 300 Mille Mauersteine I. Klasse** erforderlich. Um gefällige Offerten unter Einreichung von **Probesteinen** bittet

Gustav Weese.

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat **zum Verkauf** **Otto Globig,**
Kl.-Mocker 4.

Arbeitswagen, gut erhalten, einspännig, zu **kaufen gesucht** Strobandstr. 22.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Das Loos kostet **1 Mark.**	**Weimar-Lotterie 1890.** Ziehungen im Juni u. December. **6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark.** Hauptgewinne W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w. **Nächste Ziehung vom 7.—9. Juni d. J.** **Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig,** sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.** Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.	Das Loos kostet **1 Mark.**

Wasserdichte Pläne,
Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Marquisenleinen und Drells
empfiehlt
Carl Mallon.

Den geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich eine **große Partie**

kupferne Kessel u. Kasserollen

in verschiedenen Größen zur Auswahl angefertigt habe; auch **altes Kupfer und Messing in Zahlung annehme.**

A. Goldenstern,
Baderstraße 58.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Empfehle mein **großes Lager** in **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maaß** werden sauber u. gut sitzend, sowie auch **Reparaturen** schnell und billig ausgeführt.

A. Wunsch, Elisabethstraße 263, neben der Neust. Apotheke.

Geldschränke,

in verschiedenen Größen und besten Qualitäten empfiehlt billigst

A. Böhm.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig **zu verkaufen** bei
W. Böttcher, Spediteur.

Gut gebrannte Ziegel

1. u. 2. Cl. sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Ca. 1500 Stück alte holländische
Dachpfannen
hat abzugeben **Gustav Weese.**

Badehosen, à 30 Pfg., zu haben bei
David Hirsch Kalischer, Breitestr. 449.

---

1 Einspänner-Fuhrwerk billig zu vermiethen. **H. Gutzeit, Blaue Schürze.**

Ein alter Dreschkasten

zu verkaufen. **Gustav Schulz,** Schmied in **Neu Steinau p. Tauer.**

In meinem Geschäft ist die Stelle

eines Lehrlings

offen. Junge Leute aus anständiger Familie wollen ihre Meldungen unter Angabe des bisherigen Bildungsganges bei mir einreichen.

W. Sultan, Thorn,
Dampfdestillation und Spritfabrik.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung“.

Aufwartefrau od. Mädchen für den ganzen Tag gew. Schillerstr. 414, III.

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Deutsches Fabrikat ersten Ranges.

Die grossartigsten Erfolge der letzten Saison wurden mit **Opel-Fahrrädern** errungen, so die **Meisterschaften** von **Europa, England,, Deutschland, Preussen, Süddeutschland, Westfalen, Böhmen, Hessen, Bayern, Mähren Schlesien und des Continents.** Opel-Räder sind zu beziehen durch:

Erich Müller, Elbing und Thorn.

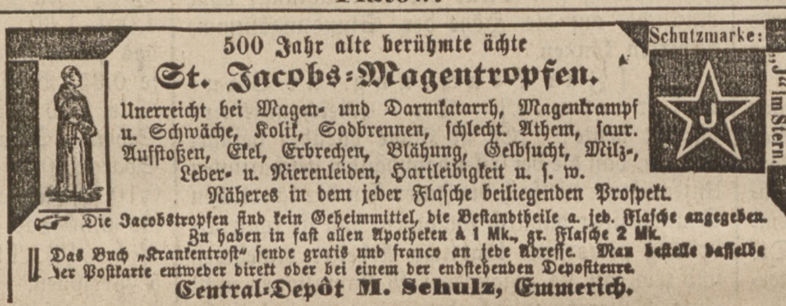
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

No. 585.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**



500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J“ im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent
Juian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62 I.

Der Laden Neust. Markt 147/48, in welchem seit lang. Jahr. Materialwaarengeschäft verb. m. Gastw. u. Ausspan. betrieben, ist von sofort **zu vermiethen.**

Wegen Familien-Verhältnissen ist der Eckladen, Breitestraße 459, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

F. v. Kobielska.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, III. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Sommerwohn. zu vermiethen Fischerstr. 129 b.

Ein Parterrezimmer, möblirt, für 1 auch 2 Hrn. sofort zu verm. Gerberstr. 277.

Wohnung, 2—3 Zim. 2 Kam., Küche, Keller, gr. Stall, Garten, Veranda u. Land, sogl. od. später zu verm. **Ww. Bork, Gr.-Mocker.**

---

1 möbl. Zim. billig zu vermiethen. Zu erfragen Strobandstr. 76, part. rechts.

Bill. **Logis** u. Beköstig. Tuchmacherstr. 187.

Möbl. Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen Kulmerstraße 321.

---

1 möbl. Zim. mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II.

Mehrere anständige **Herren** finden gutes **Logis** bei **L. Gedemann,** Mühle Podgorz.

Ein möbl. Zimmer, 2 Tr. nach vorn, zu vermiethen Seglerstr. 140.

Möbl. Wohnung, mit auch ohne Pension, z. 1. Juni zu verm. Schuhmacherstr. 421.

---

1 m. Zim., m. a. o. Pens., b. z. v. Gerstenstr. 134.

Ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 154, 1 Tr.

---

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit a. ohne Beköst., für 1 od. 2 Herren Neustädt. Markt 258.

---

1 möbl. Zim. zu verm Junkerstr. 251, I l

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Ein möblirtes Zimmer, sofort zu vermiethen Breitestr. 310 bei **O. Scharf.**

Ein möbl. Zim. zu verm Elisabethstr. 87.

Ein fr. m. Zim., nach vorn, billig zu vermiethen Schillerstraße 417, III.

Pferdestall zu vermiethen Neustadt Nr. 145.

Vor dem Brombergerthor!

J. Winklers
großes anatomisches
Museum
und
Samariterlehre

bestehend aus zwei großen Hauptabtheilungen ist täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 10 Uhr.

ENTRÉ 30 Pfg. Militär ohne Charge 20 Pf. **Kinder 2. Abtheilung 15 Pf.**

Couverts

mit Firmendruck

gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die

Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Karlsbader Gesundheits-Malzbrod

täglich frisch zu haben in der Bäckerei von **F. Kruczkowski,** Bromb. Vorst., 1. L Nr 3

5—6 Malergehilfen

können sofort eintreten bei
A. Burczykowski, Malermeister.
Gerberstraße 267 b.

Ein zuverlässiges besch. Mädchen zu meiner Bedienung und der meines fünfjährigen Kindes wird **gesucht**; dasselbe muß mich auch auf meiner Sommerreise begleiten. Meldungen täglich zwischen 2 und 3 Uhr.

Frau Dr. Kuznitzky,
Altstädt. Markt im Hause **M. Henius.**

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 1. Juni d. Js.,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in **der Aula des Königl. Gymnasiums.**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten.

Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 31. Mai d. J., Nachm. 5 Uhr: **Gemeindeversammlung** im **Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1889.

Der Gemeindekirchenrath.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Sonnabend, den 31. d. Mts.:
Abends 8 Uhr:
Zweite große
Gala-Parforce-Vorstellung
mit besondes reichhaltigem Programm.

Sonntag, den 1. Juni cr.,
Zwei große
Gala-Vorstellungen
Erste Vorstellung Nachmittags.
Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Montag, den 2. Juni cr.,
Zum Benefiz für 3 Fräulein Geschw. Kolzer.
Große Extra-Gala-Vorstellung.

Die Direktion.

Technikerverein-Thorn.

Sonntag, den 1. Juni:
Dampferfahrt nach Gurske
Abfahrt $1^{1}/_{2}$ Uhr Nachm.
Bei Regenwetter nächstfolgenden Sonntag.

Der Vorstand.

Sonntag Vormittag
frischer Anstich
Pilsener Bier.
(Bürgerliches Brauhaus.)
F. Winkler.
(Hempler's Hotel.)

Per 1. Juni wird ein **ordentl. tüchtiger**

Hausknecht

gesucht. **S. Simon.**

Ein junges Mädchen

wird zur Aufsicht für einen zweijährigen Knaben **gesucht.** Näheres bei
Philipp Elkan Nachf.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Fährdampfer. Daselbst abzuholen.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Trinitatis, den 1. Juni 1890.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für Synodal-Zwecke.

In der neust. evangel. Kirche.

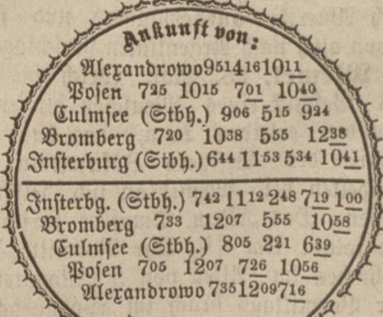
Am Sonntag Trinitatis, den 1. Juni 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag Trinitatis, den 1. Juni 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Juni 1890 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.